

Die Arbeitsgruppe  
Gartenkultur wünscht  
ein besinnliches Fest  
und ein gedeihliches  
neues Jahr

In dieser Ausgabe

Und blüht nicht nur zur Sommerzeit...  
Winterblüher im Garten

2

Literarischer Frauenkalender  
„Hinaus in den Garten“

4

Ziergräser

5

# Und blüht nicht nur zur Sommerszeit ...



**Chimonanthus praecox**

Zu keiner Zeit erfreut uns eine Blüte so wie im Winter. Wenn die Tage kurz und grau sind, ist uns ein kleines Zeichen des Wiedererwachens der Natur ein Wunder. Wenn die Blüten darüber hinaus auch noch duften, empfinden wir dies als zauberhaftes Geschenk.

Es gibt mehrere Sträucher, die im Winter blühen; einige beginnen damit bereits im Oktober, andere warten bis Ende Jänner, anfangs Februar. Immer sind sie willkommen und erhalten im Garten einen Ehrenplatz, dort, wo sie von geschlossenen Fenstern aus bewundert werden können. Ein geschützter Platz ist natürlich das Nonplusultra, da gedeihen sie am Besten, da sie an relativ mildes Klima gewohnt sind. Sie stammen aus Gegenden, wo die Thermometersäule nicht unter die -5° Marke sinkt.

Winterblüher haben eine Eigenart, die für eine erfolgreiche Vermehrung bessere Chancen bietet. Sie staffeln die Blüte; erfriert ein Teil davon, öffnet in einem wärmeren Moment ein zweiter Schub die Kelche.

Die meisten Winterblüher wachsen sehr langsam und sie mögen auch keine Formschnitte. Je länger sie unberührt wachsen dürfen, desto schöner werden sie.

Der bekannteste Strauch ist wohl der *Chimonanthus praecox*, allgemein Kalikanthus genannt (der echte *Calicanthus* hat purpurrote Blüten und erblüht im Juli). Der *Chimonanthus* blüht ab Ende Jänner. Er wächst sehr langsam, und braucht mehr als zehn Jahre, um üppig zu blühen. Deshalb werden einige Sorten veredelt. Die braun-gelbe Blüte ist nicht sehr auffallend, ihr Duft dagegen umwerfend. Dieser Strauch wächst auf kalkhaltigem Boden, erträgt Trockenheit, Wurzelkonkurrenz und Halbschatten, und ist sehr winterhart. Im Herbst erfreut er uns mit goldgelben Blättern, die sehr lange am Strauch bleiben. Vor einem dunklen Hintergrund geben diese Sträucher ihr Bestes.



Nicht nur die cremig-weiße Blüte, sondern auch ihr honigähnlicher Duft macht uns die duftende Heckenkirsche, *Lonicera x purpusii* sympathisch. Sie beginnt bereits Ende

November zu blühen, und die Blüte währt bis in den April hinein. Der Strauch wächst sehr schnell und wird recht dicht. Er erreicht mit Leichtigkeit eine Höhe von zwei Metern und braucht ziemlich viel Platz. Die Blätter bleiben im Winter zum Teil am Strauch, für Wildhecken ist er also auch geeignet. Diese Heckenkirsche ist problemlos in der Kultur, sie wächst auf jedem Boden, nur nicht auf nassem; sie braucht nur einen periodischen Schnitt, um vergreiste Äste zu entfernen.



Die **Schneekirsche**, *Prunus subhirtella* „*Autumnalis*“, ist in Japan, in ihrem Ursprungsland, eine Kultpflanze seit 1500. In Europa pflanzt man sie auf Stämmen, was mir als nicht besonders klug erscheint, denn so nimmt die Pflanze das Aussehen eines umgekehrten Besens an. Schneekirschen sind ausladende Sträucher mit fast

horizontalen Ästen, die sich dann graziös nach unten biegen, erreichen eine Höhe von drei bis fünf Metern. Sie brauchen nahrhafte Böden; sind diese leicht sauer, gedeihen sie noch besser. Schneekirschen blühen vom Spätherbst bis ins Frühjahr, in der Kulturform „autumnalis“ hell rosa, bei der „pendula rubra“ tief rosa. Die größten Blüten trägt die Sorte „stellata“.



Der duftende Winterschneeball, **Viburnum x bodnantense**, hat mit einem Schneeball eigentlich keine Ähnlichkeit, denn die Blüten erscheinen in Büscheln. Ihre Farbe ist Zykamen-rosa, die an den Spitzen der Blütenblätter aufhellt. Erst wenn der Strauch in die Jahre kommt, ist er am schönsten, darum darf er nicht geschnitten werden. Er kommt mit jeder Lage und jedem Boden aus, und gedeiht auch in halbschattigen Lagen. Es gibt mehrere Kulturformen, die alle reichlich blühen. Ein paar Jahre hält er sich gut im Topf, dann aber muss er ausgepflanzt werden.



Wer eine Zaubernuss, **Hamamelis sp.**, bereits im Garten hat, möchte sie nie mehr missen. Die spinnenähnlichen, je nach Sorte gelben, braungelben oder roten Blütenblätter, die sich aus den Kronblättern heraus schlängeln, sind eine kleine Sensation, wenn sie von der Nähe betrachtet werden.

Auch die Zaubernuss ist ein langsam wachsender Strauch. Je weniger daran herum geschnitten wird, umso schöner wird die Pflanze mit der Zeit. Nach zehn Jahren zeigt die Zaubernuss schon eine beeindruckende Blütenpracht. Am reichsten blüht die Chinesische Zaubernuss, **Hamamelis mollis**. Darunter gibt es einige stark duftende Varietäten, wie die „Goldcrest“. Und bei der Kultursorte „pallida“ sind die schwefelgelben Blüten fast drei Zentimeter groß. Die rot blühenden Sorten sind Kreuzungen zwischen der Japanischen Zaubernuss und der Chinesischen.



Es gibt unter den Winterblühern noch einen kleinen Wunderstrauch, der extrem langsam wächst, und deshalb einige Jahre auch im Kübel gut gedeiht. Sein Namen ist Chinesischer Perlschweif, **Stachyurus chinensis**. Es gibt dann noch eine zweite Art, **Stachyurus praecox**. Die Blütenknospen bilden sich bereits im Herbst, bevor das Laub abfällt; sie öffnen sich je nach Witterung entweder Ende Jänner oder in den ersten Februarwochen. Die hellgelben, zarten Blüten duften kaum, sind aber besonders hübsch, weil sie wie Perlen an einem Stängel gereiht sind.



Zur gleichen Zeit wie der Perlschweif blüht auch die Scheinhasel, **Corylopsis pauciflora**.

Auch sie stammt, wie die meisten Winterblüher, aus China und Japan. Auch die Scheinhasel wächst sehr langsam und kann deshalb mehrere Jahre lang im Kübel gezogen werden. Nach einigen Jahrzehnten erreicht der Strauch eine stattliche Höhe von zwei Metern, die Äste stehen dann ganz dicht. Auch hier ist ein Schnitt nicht anzuraten, da die Schönheit der Pflanze dadurch beeinträchtigt wird. Die goldgelben, kleinen Blüten ähneln den Schlüsselblumen, hängen traubenförmig wie Haselkätzchen von den kurzen Zweigen und duften. Scheinhaseln wachsen besser im Halbschatten als in der prallen Sonne. Wer eine schneller wachsende Art im Garten haben möchte, sollte die **Corylopsis glabrescens** auswählen.



Unter den Mahonien gibt es eine, die **Mahonia japonica**, die im ausgehenden Winter ihre schwefelgelben, duftenden Blüten öffnet. Die Staubgefäße dieser Blüten sind es wert, genauer betrachtet zu werden: Wird die Blüte berührt, bewegen sie sich auffallend schnell zur Mitte hin, um dem vermeintlichen Bestäuber ihre Pollenladung abzugeben. Diese immergrünen Mahonien sind mit jedem Boden zufrieden, und vertragen Trockenheit erstaunlich gut. Deshalb können sie auch in Gruppen unter Bäumen gepflanzt werden. Vor dem Pflanzen sollte aber der Boden zuerst reichlich mit Hornspänen und mit gutem Kompost angereichert werden, damit die Mahonien eine Starthilfe haben.



Im Februar öffnet der Winterjasmin, **Jasminum nudiflorum**, seine gelben Blütensternchen, und blüht ohne Unterbrechung bis Ende April. Die leuchtendgelben Blüten brechen aus nackten, peitschenähnlichen, bis zu zwei Metern langen Zweigen aus, die im Sommer mit kleinen tiefgrünen Blättern bedeckt sind. Winterjasmin ist bestens geeignet, Böschungen zu überwuchern. Jeder Zweig, der den Boden berührt, treibt neue Wurzeln. Mit den Jahren wächst er zu wahren Prachtexemplaren aus.



Der Ausklang der Winterblüte könnte ein Frühblüher unter den Sträuchern bilden, die Japanische Zierquitte, **Chaenomeles japonica**, die bereits im März ihre Blüten an den noch laublosen Zweigen öffnet. Diese Zierquitte ist sehr genügsam, verträgt Trockenheit gut. Die Äste sollten vor dem Austrieb der Blätter um ein Drittel gekürzt werden. Das nur bei alten Sträuchern, sonst treiben sie zu viel Laub und wenig Blüte. Junge Zierquittensträucher sollten nicht geschnitten werden.

Der Name Chaenomeles stammt aus dem Griechischen chaino – meles und bedeutet grob übersetzt „ich verziehe den Mund weil mir die Äpfel nicht schmecken“.



## Der literarische Frauenkalender 2010

### Hinaus in den Garten

56 Seiten, Ringheftung,  
Bestell-Nr.: 978-3-938740-91-0  
ca. 20,00 €

Der Garten kann ein geheimnisvoller Ort sein.  
Ein Ort der besinnlichen Begegnung mit der Natur,  
ein Ort, um sprühende Kreativität zu entwickeln oder ein Feuerwerk aus Farben und Vielfalt zu schaffen.

53 Ausflüge in die Welt der Gartenlust  
berühmter Frauen:

Hannah Höch, Marie Antoinette, Edith  
Warthon, Vita Sackville West, Colette und viele  
mehr ...



### Übrigens....

Unsere „unverbesserliche“ Präsidentin ist auf dem Weg der Besserung

Für den tristen Januar steht Niki de Saint Phalles strahlend farbige Jungfrau und Drachen aus dem Tarot-Garten, den sie zusammen mit Jean Tinguely mit Plastiken bevölkert hat.

Der monat Februar enthält ein Gedicht der Kaiserin Elisabeth I von Österreich, die glaubte, dass der von ihr hochverehrte Heinrich Heine ihr "Verse in die Feder" diktiere.

Wir sehen Haus und Garten, den die Schriftstellerin Barabara Frischmuth gestaltet hat und der, neben ihren literarischen Werken, Anregung für ihre drei Bücher mit Gartengeschichten war;

Elisabet von Arnim, die mit ihrem Debütroman Elisabeth und ihr Garten auch in England (unter dem Titel Elizabeth and her flowergarden") viele Auflagen verkauft hat, und die meinte "... hätte Eva im Paradies einen Spaten gehabt und etwas damit anfangen können, hätten wir nicht diese ganze traurige Geschichte mit dem Apfel."

Besonders lieb ist mir ein Kalenderblatt im Mai mit einer wunderbaren Collage von Hannah Höch, der Berliner DADA-Künstlerin, die selbst einen liebevoll gestalteten Garten angelegt hat.

Der Gespenstermonat November überrascht mit der Konzept- und Installationskünstlerin Jenny Holzer. Sie hat einen schwarzen Garten als Mahnmal und Denkmal mit schwarzblühenden oder schwarzblättrigen Blumen und Pflanzen kreierte, den sie Jahr für Jahr besucht und ergäntzt.

Als Übergang ins Jahr 2011: Ein üppiges Blumenbild, mitten im Winter ein Versprechen, dass die Schönheit der Gärten wiederkehren wird wie wir sie brauchen als "Traum vom Ruhen und Rasten".

  
**GARTEN KULTUR**  
ARBEITSGRUPPE IM SBZ

Der Newsletter erscheint sporadisch online  
unter [www.sbz.it/gartenkultur](http://www.sbz.it/gartenkultur)

Für den Inhalt zeichnen Martha Canestrini De Biasi,  
Berta Linter

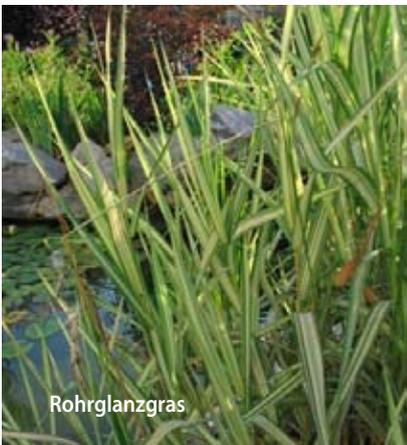
Gestaltung: Günther Schlemmer  
Fotos: G. Schlemmer, Wikipedia



Miscanthus

## Grazil und anspruchslos Ziergräser

Seit einigen Jahren finden wir in den Erwerbsgärtnereien ein größeres Angebot an Gräsern. Bisher waren diese grazilen Pflanzen eher selten anzutreffen.



Rohrglanzgras

Man kennt zwar das **Rohrglanzgras**, *Phalaris arundinacea* var. *picta*, mit grün-weiß panaschierten Blättern, das in unseren Bauerngärten vorkommt, und das seit der viktorianischen Zeit bekannt ist. Auch das hohe Pampasgras, *Cortaderia selloana*, prangt als Exot steif und ungelenkt in den Vorgärten mancher Einfamilienhäuschen. Die meisten Gärtner/Innen können sich jedoch noch nicht richtig vorstellen, was mit einer Vielfalt an Gräsern anzufangen ist.

Aber einige Erwerbsgärtner, die für die Gemeinden arbeiten, haben auf den Verkehrsinseln eine Vielfalt an Gräsern angepflanzt. Von ihnen können wir lernen, wie diese „Neuen“ Anwendung finden könnten.

Gräser, die auch im Garten gedeihen, teilen wir in drei große Familien auf, die Echten Gräser, (Familie Graminaeae), die Riedgräser (Familie Cyperaceae) und die Binsen (Familie Juncaeae). Das sind alles anspruchslose Pflanzen. In Rabatten bilden sie – immer zu Gruppen gepflanzt – deutliche Farb-, Form-, und Strukturkontraste. Manche Gräser haben auch dekorative Blüten und auffallende Samensstände, die im Winter den Garten mit Akzenten bereichern, die bisher unbekannt geblieben sind. Gräser gibt es dann auch in jeder Größe, von einer Handbreit über dem Boden bis zum Giganten von über drei Metern.

Die meisten Gräser gedeihen gut in durchlässigem Boden. Unter ihnen finden wir solche, die pralle Sonne, andere die Halbschatten und solche, die auch Schatten vertragen.



Riesenperlgras

Binsen ziehen feuchte oder nasse Böden vor; **Luzula** Arten gedeihen auch auf trockenen Stellen und im Schatten, die meisten anderen Gräser lieben Sonne und vertragen Trockenheit.



Rohrglanzgras

In kürzester Zeit könnten jene Gärtner/Innen, die den arbeitsaufwändigen Rasen nicht mehr mögen, mit Gräsern aus dem Angebot der Erwerbsgärtnereien zum Beispiel auch eine schöne Wiese herstellen, die einer Naturwiese nahe kommt. Genauso wie die Naturwiese kann sie die gleiche Stimmung wilder Wiesen nachahmen, wenn zum Beispiel Rasenschmiele, Miscanthus und Riesenperlgras zusammen mit hohen Zierlaucharten zusammengepflanzt werden. Zur Pflege reicht eine zweimalige Mahd, wobei es dafür auf den richtigen Zeitpunkt ankommt, damit die Pflanzen sich selbst wieder aussäen können. Diese Wiesen werden sich jährlich verändern, denn Pflanzen wie Klatschmohn, Wiesensalbei oder Löwenzahn stellen sich naturgemäß bald von allein ein.